



**Grußwort der Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Sylvia Löhrmann
anlässlich des
20. Bundeskongresses für Schulpsychologie in Münster**

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Schulpsychologinnen und Schulpsychologen,

ich freue mich sehr, dass Nordrhein-Westfalen zum 20. Jubiläum des Bundeskongresses für Schulpsychologie wieder als Gastgeberland ausgewählt wurde. Daher habe ich die Schirmherrschaft sehr gern übernommen und freue mich, Sie im September in Münster willkommen heißen zu dürfen.

Der diesjährige Kongress steht unter dem Motto „**Vielfalt nutzen, Lernen gestalten, Schule entwickeln**“. Dies spiegelt die gesellschaftlichen Veränderungen sowie die damit verbundenen aktuellen schulischen Entwicklungen wider und greift auch die sich dadurch ergebenden Chancen auf.

Für den diesjährigen Kongress haben Sie drei übergeordnete Fragestellungen ausgewählt, die wiederum zentrale Themen einer zukunftsgerichteten Bildungspolitik sind und sich gegenseitig bedingen:

Wie geht's weiter mit der inklusiven Schule?

Wie lernen Kinder heute?

Welche Unterstützung brauchen Lehrerinnen und Lehrer?

Diese Fragen verdeutlichen, dass Schule sich deutlich verändert. Sichtbar werden neue Herausforderungen, auch Veränderungen und schwierige, mitunter ungewohnte Aufgaben für unsere Lehrkräfte, für ihre sozialpädagogischen Kolleginnen und Kollegen insbesondere in den vielen neuen Ganztagschulen, aber auch für die Schulpsychologie.

Diese Veränderungen werden vom demografischen Wandel, von wirtschaftlichen Entwicklungen, veränderten familiären und außerfamiliären Lebensformen, aber auch durch Prozesse der Migration und durch die Herausforderungen durch (Bildungs-)Armut bedingt und geprägt.

Ich bin davon überzeugt, dass wir unsere Schulen am besten auf diese genannten Veränderungen vorbereiten können, wenn wir sie auf dem Weg zu einem gelebten inklusiven und integrativen Schulsystem unterstützen, das - entsprechend dem Motto dieses Bundeskongresses 2012 - Vielfalt und Verschiedenheit schätzt, als Chance begreift, alle Talente noch besser erkennt, nutzt und fördert und kein Kind zurücklässt.

Dies ist der Kerngedanke eines inklusiven Schulsystems. Denn das Ziel eines inklusiven Schulsystems sollte es auch sein, soziale Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen auszugleichen. Daher plädiere ich dafür, den Inklusionsbegriff weiter zu fassen und nicht nur auf das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen zu beziehen, sondern ebenso auch auf das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen sozialen, familiären, ethnischen und kulturellen Wurzeln und Voraussetzungen.

Diese Vielfalt gilt es, pädagogisch aufzugreifen, zu gestalten und zu entfalten, will man Verständnis füreinander entwickeln und einander nicht nur tolerieren, sondern vor allem auch annehmen und verstehen. Denn gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen gelingt nur in Anerkennung von Unterschiedlichkeit.

Vor diesem Hintergrund werden sich auch die Aufgaben an die Schulpsychologie verändern. Es werden sich neue und vielfältigere Beratungsanlässe und Beratungskontexte ergeben, die wiederum neue Erwartungen, aber auch Anforderungen an Sie stellen werden. Dies gilt in besonderem Maße auch für einen Prozess, in dem die allgemeine Schule zum „Regelförderort“ auch für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden soll. Daher ist es wichtig, dass die Schulpsychologie als Partner bei sogenannten Inklusionsplänen zur Umsetzung des völkerrechtlich verankerten Anspruchs auf Besuch allgemeiner Schulen auch für Menschen mit Behinderungen eingebunden ist.

Ein weiterer Aspekt der Vielfalt in der Schule entsteht durch den Ausbau von Ganztagschulen. In Ganztagschulen arbeiten multiprofessionelle Teams, sodass neben Lehrkräften auch andere pädagogische Fachkräfte, vor allem aus sozialpädagogischen Berufsgruppen, Partnerinnen und Partner, aber auch „Kundinnen und Kunden“ der Schulpsychologie werden.

Schulpsychologie ist viel mehr als eine Sparte der Psychologie: Schulpsychologie trägt zur Entwicklung von grundlegenden Lernkonzepten für Kinder mit besonderen Begabungen und für Kinder mit Lernschwierigkeiten und „auffälligem“ Verhalten bei, unterstützt Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte bei der Entwicklung einer möglichst individuellen Förderung und regt neue Lernformen an. In NRW bieten unsere Schulpsychologinnen und Schulpsychologen auch Supervisionsveranstaltungen an und unterstützen Schulen bei der Aus- und Fortbildung von Beratungslehrkräften. Ebenso lassen sie Schulen - wie vermutlich auch in anderen Bundesländern - wertvolle Unterstützungsarbeit bei der Bewältigung der neuen Anforderungen, Erwartungen und Herausforderungen, die durch ein verändertes Berufsbild für Lehr- und Fachkräfte entstehen, zuteilwerden. Sie stärken unsere Schulen durch die Entwicklung einer umfassenden schulischen Beratungskultur, aber ebenso auch bei der Weiterentwicklung zu Ganztagschulen. Denn Sie als Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, meine Damen und Herren, verfügen über wichtiges, schulspezifisches psychologisches Wissen, kennen sich mit den Bedingungen und Belastungen der pädagogischen Arbeit aus und haben inzwischen wirksame Konzepte u.a. im Bereich der Prävention entwickelt.

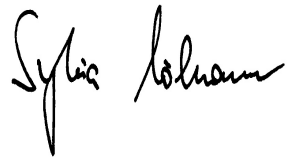
Schulpsychologie ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Motor einer nachhaltigen Schulentwicklung geworden, die sich am Wohle der Kinder und Jugendlichen orientiert und sie in den Mittelpunkt der schulischen Bildungsprozesse stellt, darüber hinaus aber auch die Gesundheit der Pädagoginnen und Pädagogen mehr als bisher in den Blickpunkt rückt.

Diese vielfältigen Aufgabengebiete zeigen, dass Schulpsychologie heute längst nicht mehr nur Krisenintervention ist. Die Prävention nimmt einen immer höheren Stellenwert ein. Prävention ist inzwischen zu einem wirksamen und unverzichtbaren Instrument der Schulpsychologie geworden. Dies macht die schulpsychologischen Beratungsstellen in den Kommunen, wie es sie in NRW gibt, zu einem wertvollen und unverzichtbaren Partner unserer Schulen und zu einem unverzichtbaren Glied einer wirksamen kommunalen Präventionskette – auch und gerade mit Blick auf den Inklusionsanspruch und die Notwendigkeit der Entwicklung einer „Kultur des Behaltens“. Damit leistet Schulpsychologie auch einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen präventiven Bildungs- und Sozialpolitik.

Hierdurch wird deutlich, dass „Vielfalt nutzen, Lernen gestalten, Schule entwickeln“ viel mehr ist als nur das Motto des 20. Bundeskongresses für Schulpsychologie; es könnte ebenso Leitbild der aktuellen Bildungs- und Schulpolitik sein.

In diesem Sinne wünsche ich dem 20. Bundeskongress für Schulpsychologie ein gutes Gelingen und Ihnen, liebe Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, einen fruchtbaren Verlauf mit vielen positiven Erfahrungen, Anregungen sowie neuen Impulsen und Erkenntnissen für Ihre tägliche Arbeit mit und insbesondere für unsere Schülerinnen und Schüler sowie unsere Pädagoginnen und Pädagogen.

Ihre

A handwritten signature in black ink, reading 'Sylvia Löhrmann'. The script is cursive and fluid, with the first name 'Sylvia' and the last name 'Löhrmann' clearly distinguishable.

Sylvia Löhrmann